

Anfang Oktober 2013 kam ich als Austauschstudent der Universität Heidelberg an die University of Oregon in Eugene, Oregon.

Eugene als Stadt ist etwas vergleichbar mit Heidelberg. Es besitzt 150.000 Einwohner, wovon jeder Fünfte an der Hochschule eingeschrieben ist. Das Stadtklima ist also von der Universität geprägt. Während Heidelberg der Ruf einer konservativ-bürgerlichen Stadt anhängt, ist Eugene weitaus umweltfreundlich, grüner und hippiehafter.

Die Stadt aber macht, nachdem man sich eingelebt hat, relativ viel Spaß: Unter den vielen Studenten ist es kein Problem schnell Anschluss zu finden. Die hier ansässigen Menschen sind vielfältig und interessant, kommen sie doch meist aus größeren Städten der Westküste. Man sollte aber nicht erwarten, in eine Weltmetropole zu kommen: Eugene ist eine Kleinstadt und nach zwei bis drei verbrachten Monaten überkommt einen das Gefühl, alles was man gesehen haben muss, bereits gesehen zu haben. Mit Beginn der 7-monatigen Regenzeit im Herbst hält im Wintersemester früher oder später dann auch die Winterdepression Einzug. Für wen Regen aber kein Hindernis darstellt, dem wird Oregon und Eugene gefallen. Zusammenfassend ist Eugene eine kleine, gemütliche und sehr grüne Stadt, was hervorragende Voraussetzung für lange Spaziergänge und warme Sommernächte darstellt.

Das Studium an der University of Oregon und grundsätzlich in den Vereinigten Staaten gestaltet sich sehr interessant: Die Hochschule ist renommiert, modern ausgestattet und repräsentativ für eine amerikanische Hochschule: Das Areal des Campus ist schier unfassbar groß, College-Sport (vor allem Football, aber auch Basketball) haben große Relevanz und mit Eigentümlichkeiten des College-Lebens wie Sororitys oder Fraternies kommt man früher oder später in Berührung.

Studieren an sich ist verschulischer, was mir persönlich aber sehr gut gefällt. Kurse, Klassen und selbst Vorlesungen sind viel mehr darauf ausgelegt, regelmäßig Leistungsnachweise in Form von Hausaufgaben, Essays, usw. zu erbringen. Während in Deutschland des öfteren 13 Wochen halbgar studiert wurde, um dann auf eine Endklausur zuzulernen, ist in den USA alle 20 Tage ein Leistungsnachweis fällig, was die Beteiligung und Anwesenheit am Studium deutlich erhöht.

Ich wohne im Campus District und kann praktisch überall hinlaufen, ob das Cafe, Supermarkt, Downtown oder Uni ist. Andere wohnen etwas weiter weg, sind dann aber einfach mit einem Fahrrad unterwegs. Krankenversichert bin ich über den ADAC, der eine Auslandsrankenversicherung besitzt. Vom Auto mache ich wenig Gebrauch, braucht man in Eugene auch nicht wirklich. Einen Kulturschock habe ich nicht wirklich, da ich Oregon als sehr liberal und fast schon europäisch wahrnehme. Vor die größten Schwierigkeiten stellen mich Amerikanische Supermärkte und deren Preis-Leistungs-Verhältnis. Generell hängt Eugene nicht ganz zu Unrecht der Ruf nach, schlechtes Essen zu haben. Kontakt nach Hause auf Recht zu erhalten ist trotz 9 Stunden Zeitunterschied dank Skype oder WhatsApp kein Problem. Mit der Sprache und dem Unialltag hat man kein Problem, die Einführungsveranstaltungen der University of Oregon sind detailreich und wirklich kreativ.